

# Pressemitteilung

Hamburg, 20.10.2010

# **DIE LINKE.**

Fraktion in der  
Hamburgischen Bürgerschaft

Dr. Joachim Bischoff

Die HSH Nordbank gerät nicht aus den Schlagzeilen. Nachdem das Bankinstitut Milliardenkredite, Eigenkapitalhilfen und Garantien der Bundesländer Hamburg und Schleswig-Holstein sowie der SoFFin zur »Bankenrettung« in Anspruch nehmen musste – und ein Ende ist nicht in Sicht, wie jüngst das Beispiel der HypoRealEstate erneut deutlich machte –, ist zunehmend von »Fallen stellen« und persönlichen Schlammschlachten die Rede.

Hinter diesen handfesten Skandalen steht ein größeres Problem: Die HSH Nordbank und andere Landesbanken verkörpern das Desaster von Provinzbanken, die sich zusammenschlossen, um Global Player zu spielen, die die Spielregeln der internationalen Finanzmärkte aber nicht beherrschten und deswegen mit dem Geld der Bürger aus Schleswig-Holstein und Hamburg gnadenlos scheiterten, die jetzt die Zeche zahlen müssen. Um hohe Profite generieren zu können, wurde das erhöhte Risiko der getätigten Geschäfte vom Führungspersonal der Bank bewusst in Kauf genommen, was die zuständigen Bankmanager mehr oder minder »selbstbewusst« in den Befragungen der Parlamentarischen Untersuchungsausschüsse auch einräumen mussten.



Die Autoren – Joachim Bischoff, Knut Persson und Norbert Weber – des soeben erschienenen Buches

## **Tatort HSH Nordbank**

Über »Bankenrettungen«, Landesbanken und Schlammschlachten

(168 Seiten; 14.80 EUR; ISBN 978-3-89965-445-5, VSA: Verlag Hamburg 2010 | [www.vsa-verlag.de](http://www.vsa-verlag.de))

decken die Hintergründe für die massive Schieflage auf, in die die HSH Nordbank manövriert wurde. Sie liefern Zahlen zum vorläufigen Gesamtschaden, der zu Lasten des Steuerzahlers geht, analysieren die zugrunde liegende Finanzkrise sowie die Rolle der Landesbanken und machen deutlich, dass es Alternativen zu den halbherzigen Reformen des Bankensektors gibt.

Es geht in diesem Buch um das exemplarische Scheitern einer zur international agierenden Kapitalmarktbank aufgeplusterten Regionalbank. Dabei werden auch Strukturen und politische Akteure genauer betrachtet. Und es wird an das Kerngeschäftsfeld einer Landesbank erinnert, das darin bestehen sollte, Investitionsmittel für sinnvolle lokale und regionale Investitionen im Interesse der Bevölkerung bereitzustellen.

Für das gescheiterte Experiment auch der HSH Nordbank, auf den internationalen Finanzmärkten gute Erträge erwirtschaften zu wollen, um mit den Dividenden die maroden öffentlichen Haushalte zu stützen, müssen im Zweifelsfall die Steuerzahler enorme Summen aufbringen.

Den vorläufigen Gesamtschaden beziffern die Autoren wie folgt:

- 3,2 Mrd. Euro Kapitaleinschuss bei Gründung der Bank 2003 (Kurs 93 Euro/Aktie)
- 2,2 Mrd. Euro Umwandlung stiller Einlagen ins Eigenkapital (2007)
- 3,0 Mrd. Euro Kapitaleinschuss Herbst 2008 (19 Euro/Aktie, bei geschätztem Wert von 10 Euro/Aktie)
- *8,5 Mrd. Euro Summe der Einlagen: Hamburg und Schleswig-Holstein*
  
- 10,0 Mrd. Euro Garantie beider Länder
- 14,0 Mrd. Euro SoFFin-Garantien (2008 noch 30,0 Mrd. Euro)
- *24,0 Mrd. Euro Summe der Garantien*
  
- *Summe 32,5 Mrd. Euro: Einlagen und Garantien*

Das Eigenkapital wird im ersten Halbjahr 2010 mit 4,1 Mrd. Euro, die Risikovorsorge mit 5,2 Mrd. Euro (entspricht sinngemäß einer Rückstellung) angegeben. Auf der anderen Seite stehen den »Kreditqualitäten« (wie sie im Quartalsbericht 2-2010 bezeichnet werden) hoch ausfallgefährdete Wertpapiere in Höhe von mindestens 61,7 Mrd. Euro gegenüber.

Die Aktien der Bank stehen bei den Eigentümern noch mit 19 Euro in den Büchern. Selbst für die EU-Kommission ist dies eine angesichts sonstiger Bankaktien überhöhte Preisschätzung. Schon die früher festgesetzte Untergrenze von zehn Euro pro Aktie dürfte im wirklichen Wertpapierhandel nicht zu erzielen sein. Ob man überhaupt noch einen Euro für die Bank Erlösen kann, ist ohnehin fraglich. Anders ausgedrückt: Würde man einen Käufer finden, der die Bank für einen Euro übernimmt (natürlich ohne Garantien, aber mitsamt der Risiken), wäre das ein glänzendes Geschäft für die Länder. Man müsste »nur« 8,5 Mrd. Euro abschreiben und nicht 32,5 Mrd. Euro.

**Die Autoren gehen davon aus, dass der Gesamtschaden mindestens 32,5 Mrd. Euro beträgt.**

Der frühere schleswig-holsteinische Wirtschaftsminister Werner Marnette bezifferte den Schaden auf 70 Mrd. Euro und sprach am 4.10.2010 im Parlamentarischen Untersuchungsausschuss in Kiel von einer »Zeitbombe«. Ob die Autoren untertreiben oder Marnette übertreibt, sei dahingestellt. Der Schaden für die beiden Länder ist auf alle Fälle existenzgefährdend.

**Dr. Joachim Bischoff** ist Mitglied der Fraktion DIE LINKE in der Hamburgischen Bürgerschaft, gehört dem parlamentarischen Untersuchungsausschuss zur HSH Nordbank an.

**Knut Persson**, Diplom-Sozialwissenschaftler, arbeitete u.a. als Abteilungsleiter in einem Großunternehmen, unterrichtet heute Rechnungswesen sowohl für Studierende als auch für ALG I+II-BezieherInnen.

**Norbert Weber**, Bankkaufmann, Bankfachwirt und Bankbetriebswirt, war von 1976 an in der Kreditwirtschaft tätig; er gehört dem parlamentarischen Untersuchungsausschuss der Hamburgischen Bürgerschaft zur HSH Nordbank an.